

## Klimafreundlich schlafen mit jugendlichem Charme

Wenn Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft im Einklang sind



Modernes Erscheinungsbild: die Schweizer Jugendherbergen

Die Schweizer Jugendherbergen gehörten zu den ersten Schweizer Unternehmen, die mit der EnAW eine Zielvereinbarung abgeschlossen haben. Die Befreiung von der CO<sub>2</sub>-Abgabe war ein Etappenziel auf dem Weg zu mehr Klimaschutz.

Als Mitte der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts in der Schweiz die ersten Jugendherbergen entstanden, kostete eine Übernachtung 50 Rappen, der Mitgliederausweis konnte für einen Franken erworben werden. Im Jahr 1925 zählte die Organisation 277 Mitglieder. 2009 waren es dann erstmals mehr als 100 000.

Der Hauptauftrag der Schweizer Jugendherbergen ist in den über 85 Jahren ihres Bestehens derselbe geblieben. Sie wollen einfache und kostengünstige Übernachtungsmöglichkeiten in freundlicher Atmosphäre bieten. Heute reichen 50 Rappen zwar nicht mehr für eine Übernachtung aus, dafür kann ein Gast mit diesem Betrag seine CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensieren.

Wirtschaften im Einklang mit der

Natur ist schon seit der Gründung 1924 ein Grundsatz der Schweizer Jugendherbergen. So scheint es nur logisch, dass die Organisation im Jahr 2000 zu den ersten 45 Unternehmen gehörte, die mit der EnAW eine Zielvereinbarung abschlossen. Bemerkenswerter ist, dass die festgelegten Ziele bei weitem übertroffen wurden.

### Kampf an vielen Fronten

Gemäss der Zielvereinbarung sollte die CO<sub>2</sub>-Fracht bis ins Jahr 2010 um 8,5% vermindert werden. In diesen zehn Jahren konnte allerdings eine Reduktion um 37% erreicht werden. Und auch der Gesamtenergieverbrauch, der um 8% hätte reduziert werden müssen, ist um volle 23% gesunken.

Die enormen Verbesserungen sind das Resultat von Optimierungsmassnahmen auf ganz verschiedenen Ebenen. Neubauten und umfassende Umbauten werden nach Minergie-Standards durchgeführt. Schon drei Jugendherbergen entsprechen diesen Standards. Weitere sollen in den ➔

### RENÉ DOBLER

Geschäftsleiter Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus



Herr Dobler, die Schweizer Jugendherbergen haben in den letzten Jahren sehr viel in den Klimaschutz investiert.

Wie wichtig ist ein grünes Image für den wirtschaftlichen Erfolg der Jugendherbergen?

Umwelt- und Naturschutz gehören seit der Gründerzeit 1924 unzertrennlich zur Idee der Jugendherbergen. In diesem Sinne ist unser Engagement bis heute Teil des Erfolgs. Wir setzen aber nicht auf einen aufgesetzten Imageeffekt, sondern auf Überzeugung dank Taten. Die aktuelle Aufmerksamkeit und Sensibilität für Umweltthemen verhelfen uns dabei aber sicher zu einer sehr positiven Wirkung.

Sie erzielen jährlich einen Umsatz von über 40 Millionen Franken. Wie viel von diesem Geld wird für einen verbesserten Klimaschutz aufgewendet?

Ökologische Aspekte sind Teil jedes einzelnen Entscheids und jeglicher unserer Tätigkeiten. Da ist oft schwer zu unterscheiden, welcher Anteil als Zusatzaufwand für Klimaschutz zu bewerten ist. Es gibt nur einzelne Positionen wie beispielsweise der Mehraufwand für 100 Prozent Schweizer Wasserkraft beim Strom, die eindeutig bezifferbar sind. Viele Massnahmen, wie die kontrollierte Lüftung bei Minergiebauten, haben auch einen Zusatznutzen beim Komfort. Erträge durch Subventionen, durch die CO<sub>2</sub>-Abgabebefreiung und durch den Verkauf der Übererfüllung an die Stiftung Klimarappen und geringere Energiekosten decken die Zusatzkosten in hohem Grad.

Neben der EnAW arbeiten Sie im Umweltbereich noch mit andern Partnern zusammen. Kommt es da zu eventuell effizienzmindernden Überschneidungen?

Jeder Partner ist mit einem genau definierten Bereich und spezifischen Tätigkeiten verknüpft. Der Effekt ist effizienzsteigernd, weil wir in jedem Spezialbereich den optimalen Partner haben – myclimate für die Kompensation, den WWF für effiziente Geräte, das Steinbocklabel für eine nachhaltige Betriebsführung, Greenpeace für die Errichtung von Solaranlagen. ➔



Jugendliche aus aller Welt installieren die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Jugendherberge St.Moritz

nächsten Jahren dazu kommen. Seit 2009 beziehen die Jugendherbergen ihren Strom ausschliesslich aus erneuerbarer Schweizer Wasserkraft. Und auch andere erneuerbare Energien werden gefördert. So haben im Sommer 2010 Jugendliche aus Kenia, Polen, den USA und der Schweiz im Rahmen des Jugendsolarprojekts von Greenpeace eine 160 m<sup>2</sup> grosse Photovoltaik-Anlage und eine 60 m<sup>2</sup> grosse thermische Solaranlage auf die Jugendherberge St. Moritz installiert. Die Photovoltaik-Anlage liefert im Jahr bis zu 26 680 kWh Strom und deckt so den Jahresbedarf von sechs 4-Personen-Haushalten. Die thermische Solaranlage spart zudem jährlich 2 700 Liter Heizöl ein.

**„Innerhalb von zehn Jahren reduzierten die Jugendherbergen den Energieverbrauch um volle 23%.“**

Mit der freiwilligen Kompensation seitens der Gäste lassen sich jährlich zusätzlich rund 3 000 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. 2008 boten die Schweizer Jugendherbergen ihren Gästen als

erster Hotellerie-Betrieb im Land diese Kompensationsmöglichkeit an. Das in einem Fonds gesammelte Geld wird in Zusammenarbeit mit der Stiftung myclimate in klimafreundliche Projekte in Entwicklungsländern investiert.

### Erfolg und Würdigung

Eine der Massnahmen, die auf Anraten der EnAW ergriffen wurde, beinhaltete die flächendeckende Installation von Wasser-Sparventilen. So konnte der Wasserverbrauch pro Logiernacht im Vergleich zum Jahr 1996 um 20% auf 132 Liter gesenkt werden. Und dies, obwohl die Nasszellen modernisiert wurden und heute mehr Komfort bieten. Wärme kommt inzwischen in vier Jugendherbergen von Holzheizungen, in einer aus einer Wärmepumpe. Dreizehn Jugendherbergen produzieren ihr Warmwasser mit Sonnenkollektoren.

Das Engagement der Schweizer Jugendherbergen schlägt sich in wachsenden Mitgliederzahlen und mehr Übernachtungen nieder und wurde wiederholt gewürdigt. Zuletzt im Jahr 2011 mit dem Nachhaltigkeitspreis der Zürcher Kantonalbank.

### Was bringt Ihnen konkret die Zusammenarbeit mit der EnAW?

Die EnAW gewährt uns ein fundiertes Controllinginstrument für die Verbrauchserfassung inklusive den klimakorrigierten Gewichtungen. Damit verfügen wir über kontinuierlich erhobene und extern validierte Verbrauchszahlen. Das macht unsere Kommunikation glaubhaft und hilft uns bei den Berechnungen - wie etwa für die CO<sub>2</sub>-Kompensation.

### Welche Klimaschutzziele haben Sie für die Zukunft?

Wir möchten uns nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen, sondern unsere Bemühungen auf unseren ganzen Einflussbereich ausdehnen. Insbesondere wollen wir auch unsere Klimawirkungen ausserhalb des Betriebs zu optimieren versuchen, beim Einkauf haben wir bereits einige Schritte unternommen, die Anreise unserer Gäste ist ein nächster Fokus.

### Zahlen und Fakten zu den Schweizer Jugendherbergen

- Energieverbrauch 2010: 11 240 MWh
- Reduktion Energieverbrauch seit 2000: 23%
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss 2010: 1531 t
- Reduktion CO<sub>2</sub>-Ausstoss seit 2000: 37%
- Stromproduktion Photovoltaik-Anlage St.Moritz: 26 680 kWh/Jahr
- Einsparungen dank termischer Solaranlage St.Moritz: 2 700 l Heizöl/Jahr

### Kontakte

ERIC BUSH / EnAW-Moderator  
[eric.bush@enaw.ch](mailto:eric.bush@enaw.ch)  
081 252 63 64

RENÉ DOBLER / EnAW-Teilnehmer  
Schweizer Jugendherbergen  
[www.youthhostel.ch](http://www.youthhostel.ch)  
[contact@youthhostel.ch](mailto:contact@youthhostel.ch)  
044 360 14 14

HEIKE SCHOLTEN / EnAW-Redaktion  
Scholten Partner GmbH  
[scholten@scholtenpartner.ch](mailto:scholten@scholtenpartner.ch)  
044 271 12 30